

Laibacher Zeitung.



Abonnementpreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 14, halbjährig fl. 6.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — **Inserionsgebühr:** Für eine Zeile bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz Nr. 2, die Redaction Herrngasse Nr. 8. Sprechstunden der Redaction täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags. — Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben dem Verlieutenant des Infanterieregiments Wilhelm II. kaiserlicher Kaiser und König von Preußen Nr. 7 Karl Grafen Bichy von Zics und Basonykeö die Kammererwürde tagfrei allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 24. Mai d. J. den Polizeidirector in Prag, Hofrath Franz Ritter von Stejskal, zum Präsidenten der Polizeidirection in Wien allergnädigst zu ernennen geruht.

Taaffe m. p.

Nichtamtlicher Theil.

Aus dem Reichsrathe.

Wien, 25. Mai.

Die erste Lesung der Valutavorlagen ist im Abgeordnetenhaus heute zu Ende geführt worden. Auch auf die Mehrzahl der Redner ihre Darlegungen stützte sich die Grundlage wissenschaftlicher Durchdringung des Gegenstandes, sorgfamer Beachtung der in anderen Staaten bei der Durchführung analoger großer Reformen und voller Würdigung der in Oesterreich selbst durchgeführten Geldwesens im Laufe früherer Jahrzehnte gemachten Erfahrungen aufgebaut. Die Redner unserer Valuta und namentlich die Beseitigung des Papiergeldes im Verhältnisse zu dem jetzigen, die Bestimmung der dazu erforderlichen Capitalien und die Hauptzahlungsmittel zu bilden berufen sein werden, wurden fast durchwegs rein sachlich behandelt, die Ansichten, welche zum Ausdruck gelangten ohne Hintergedanken und ohne Rückhalt ausgesprochen und jede vorgebrachte Meinung sachgemäß begründet und klar formuliert. Bei den meisten der Redner ist ein umfassendes Wissen, ein volles Verständnis und eine gründliche Durchdringung und Durcharbeitung der Materie, welche das gelbe und das weiße Metall derzeit im Weltverkehr spielen und weiter zu spielen berufen sein dürften, sowie die Gründe, welche für die Annahme des einen oder des anderen als Basis der Währung

sprechen, erfolgte in einer Weise, die sich ebenbürtig den Beantwortungen dieser Fragen bei den großen internationalen Münzconferenzen und den für die Geschichte des Münzwesens so bedeutsam gewordenen Beratungen der verschiedenen englischen und deutschen Enquetecommissionen zur Seite stellt.

Solcherart hat die Discussion ein Ergebnis geliefert, welches gewiss als sehr befriedigend bezeichnet werden muß und das auch zu der Erwartung berechtigt, daß die weitere Behandlung der Valutavorlagen in dem für dieselben eigens zu wählenden Ausschusse und später auf Grund der Berichte desselben in dem Plenum einen immer sachlicheren und auch staatsmännischeren Charakter annehmen werde. Man kann somit schon aus der heute abgeschlossenen ersten Lesung einige Hoffnung dafür schöpfen, daß der weitere Verlauf der legislatorischen Behandlung ein Werk zutage fördern werde, das zum Besten des Volkes und zum Heile des Vaterlandes dienen wird. Eines steht nach dem Resultate der heutigen Sitzung wohl schon unumstößlich fest, nämlich die Sicherheit darüber, daß von nun an jene Stimmen immer mehr verhallen und endlich ganz verstummen werden, welche sich für die Beibehaltung der Staatspapiergeld-Wirtschaft und für die Regelung der Wert- und Preisverhältnisse durch die Wiederherstellung der privaten Silberprägungen oder durch die Vermehrung der Staatsnoten erklärten und diese Maßregeln als die geeignetsten Mittel für die Kräftigung der Production und des Handels erklärten haben.

Nachdem der Abgeordnete für Villach, Doctor Steinwender, der sich unumwunden und entschieden für die Vorlagen und ihre Ziele erklärt haben, nachgewiesen hatte, daß die Bevölkerung, welche im Exportverkehr mit Ländern der Mark- und Francswährung stehe, die Fixierung des Goldcours verlangte, war die Frage, ob ein weiteres Steigen des Wertes des österreichischen Guldens abgewartet werden solle, auch aus der Mitte der Abgeordneten selber verneinend beantwortet und für die Discussion zunächst von der Tagesordnung abgesetzt. Die darauf folgenden Erörterungen des Agios, der Stabilisierung desselben und der Gefahren, welche durch dieselbe gebannt werden könnten, dürften wohl geeignet gewesen sein, die früheren Erklärungen des Finanzministers zu bekräftigen, und der Ausdruck, daß das Schwinden des Disagios des Papiergeldes für den Export und die Production viel verderblicher werden könnte, als das Schwinden desselben war, wird wohl die auf die erstere Erscheinung gerichteten

Wünsche zum Schweigen bringen. Auch mit der Versicherung, daß die Partei des Abgeordneten Doctor Steinwender jedem Versuche, in das Gesetz eine Bestimmung über den Zeitpunkt der Wiederaufnahme der Barzahlungen einzufügen, mit aller Energie entgegenzutreten werde, ist der Sache der Valutareform ein guter Dienst erwiesen worden.

Das warme Eintreten des Abgeordneten Doctor Menger stützte sich gleichfalls auf eine klare Erkenntnis und eine sorgfame Beobachtung der Zustände während der Aera der Papiergeld-Wirtschaft. Die Nachweisung der großen Nachteile der Schwankungen dieser Währung und der darauf fußende Beweis dafür, daß die dadurch erlittenen Verluste die Kosten eines Valuta-Anlehens weit übersteigen, wird nicht verfehlen, bezüglich der von Seite der Bevölkerung zu bringenden Opfer einige Beruhigung zu verbreiten. Alle die Thatfachen, welche er bezüglich der Vertheuerung der Waren und der Steigerung des Zinsfußes angeführt hat, werden überdies manchen Scrupel inbetrreff der Preisbewegung unter dem Einflusse der Goldwährung beseitigen. Praktisch sehr zutreffend erscheint auch seine Bemerkung, daß die Function des Goldes nicht so sehr im Umlauf von Goldmünzen, als vielmehr in den großen sichtbaren Beständen dieses Metalles bei den Banken bestehe, welche die Bewegungen des Geldmarktes zu regulieren haben. Endlich wird auch seine unbedingte Erklärung für die Relation der Vorlage gewiss nicht ohne bestimmenden Einfluß auf die noch vielfach schwankende Ansicht über diesen Punkt bleiben.

Daß die Rede des Abgeordneten Suez ungeachtet des nicht zu unterschätzenden Wertes der Auseinandersetzungen einiger anderen Mitglieder der Legislative das allgemeine Interesse in noch höherem Maße in Anspruch nehmen muß, ist schon in der hervorragenden Stellung begründet, welche dieser Mann seit der Einführung verfassungsmäßiger Zustände in Oesterreich unter den Politikern und Parlamentariern einnimmt. Das darauf basierende große Ansehen wird noch erhöht durch die Bedeutung des Professors Suez als Gelehrter und durch seinen erprobtesten Patriotismus. Wenn nun eine Persönlichkeit von diesen Eigenschaften das Wort nimmt, so versteht es sich von selbst, daß auch die Andersgesinnten ja selbst die Gegner, aufmerksam jeder Aeußerung lauschen. Wenn nun überdies aus einem solchen Munde zunächst die Größe der gestellten Aufgabe, die Schwierigkeiten ihrer Lösung infolge der staatsrechtlichen Gestaltung des Reiches und

wo schon ein wahres Dreikaiserwetter herrschte, ist bekannt. Doch auch im Jänner 1825 war das Wetter prachtvoll, und es heißt vom Neujahrstage dieses Jahres: „Nach Tisch war es so warm in der Lattenmanns-Allee, daß man im Frack hätte herumsteigen können. Auch habe ich heute einen Papillon gefangen.“ Jänner und Februar d. J. bewahrheiteten die Postage, die ich angemerkt finde. Die Tage vom 13. bis 24. December sollen nämlich das Wetter für die zwölf Monate des kommenden Jahres vorher sagen, und die ersten zwei Monate hatten, wie gesagt, diesem Glauben recht gegeben. Wie es weiter gieng, weiß ich nicht, denn der Tod nahm dem alten Herrn sachte die Feder aus der Hand! Auch ein anderer Postag, der Medardus, scheint seinen Ruf bewahrt zu haben. Bei der statistisch nachgewiesenen Regenmenge Laibachs kein Kunststück! Auch von außerordentlicher Kälte und großer, unerträglicher Hitze weiß Großvater zu sagen. So heißt es am 15ten Jänner 1820: „Die Kälte ist heute auf 17 Grad gestiegen, und es ist wegen anhaltender Kälte heute wieder kein Theater.“

Berichte über das gesellige Leben Laibachs nehmen in den Hesten aus der ersten Hälfte der zwanziger Jahre eine große Stelle ein. Wenn wir daraus sehen, daß wöchentlich drei bis vier Bälle stattfanden und außer diesen auch Hausunterhaltungen, Picknicks u. sehr beliebt waren, so müssen wir bekennen, daß unsere Großeltern vergnügungsfüchtiger erschienen, als ihre Enkel. Um ein Beispiel anzuführen, schlagen wir ein Heft auf's geradewohl auf und lesen von Sonntag den 29. Februar 1824: „Heute gibt es eine Menge Hausbälle, als beim Baron Bois, Oblack, Hoinig, Helbling u.,

Feuilleton.

Alte Tagebücher.

Mitgetheilt von Cornelia Schollmayr-Costa.

I.

Ein halbes Hundert größerer und kleinerer Heste liegt vor mir, zum Theil schon vergilbt und mit alten Grimms Mode der lateinischen Lettern anschließend, also aus der neuesten Zeit.

Es sind dies Tagebuchblätter, durch drei Generationen einer Familie zurückreichend und den Zeitverhältnissen von über 70 Jahren einschließend. Willst du, lieber Leser, mich bei der flüchtigen Durchsicht der Heste begleiten, so wird ja wohl auch für dich, wie für mich, die freilich den Schreibern derselben nicht so nahe abfallen, als ich, hie und da ein interessanter Moment

Betrachten wir diese Heste im ganzen, so fällt uns sogleich auf, wie der jeweilige Zeitlauf in den Anschauungen und Aeußerungen der Schreiber zum Ausdruck kommt. Während Großvaters Notizen sich fast ausschließlich auf die gewöhnlichsten Vorkommnisse erheben, ich interessiere sich der Sohn schon sehr um alles, was in der Welt der Politik vorgeht, bildet sich seine eigene Meinung und anerzogene Loyalität. Und der Sohn und Enkel dieser Männer läßt sich vom Strom der Zeit mittragen, sieht mit durch fleißige

Studien geschärftem Blick fest und klar den Ereignissen ins Auge und betritt, fast mit dem ersten Tage seiner politischen Großjährigkeit, den Kampfplatz des öffentlichen Lebens, unentwegt für das einmal als Recht Erkannte kämpfend, Gut und Blut dafür einsetzend und auch zu früh erliegend.

Wie sich doch aus diesen alten Blättern ein vollständiges Bild der Zeiten — die sich ja nach dem Sprichworte ändern — vor unserem Auge erhebt. Dort ein ruhiges, gleichmäßiges Fortleben, an dem einmal Gegebenen festhaltend und sich genügen lassend — hier die aufreibende Thätigkeit nach jeder Richtung, der Drang, für das Allgemeine zu wirken, besseres zu schaffen, in der innigsten Ueberzeugung, daß Geist und Bildung nicht geradeaus, sondern nach der scheinbar stets in sich zurückkehrenden Spirallinie ihren Pfad durch die Zeiten mit ihren Gebirgen und Abgründen brechen, daß also ein scheinbarer Stillstand nicht entbehren soll, sondern überwunden werden muß, daß redliches Streben Völker und einzelne zum Ziele führe, der verzweifelnbe Jammer über Mißlingen und Niederlage aber wenig besser als Thatlosigkeit ist.

Doch kehren wir vom Enkel zum Großvater zurück. Die erste Stelle in dessen Tagesnotizen nimmt immer der Wetterbericht ein. Aus diesem nun ersehen wir, wie gerecht das Sprüchlein lautet: Laibach ist eine schöne Stadt — wenn's einmal ausgerechnet hat; denn die Zahl der ganzen und halben Regentage übersteigt stets das Drittel der Tage im Jahre, wogegen der Schnee meist sehr mäßig auftritt und 25 Schneetage im Jahre eine Ausnahme bilden. Daß sich in dieser Hinsicht besonders der Congresswinter 1821 auszeichnete,

im Hinblick auf die gesammte Weltlage der Gold- und Münzverhältnisse, ferner die Geschichte der gleichen Operationen in den Hauptculturländern und wichtigsten Handelsstaaten logisch gut gegliedert und in wohlgeformter Rede vorgebracht werden, dann ist es erklärlich, daß die Wirkung auf die Zuhörer eine mächtige ist, selbst wenn dieselben nicht alles Gesagte gutzuheißen vermögen.

Wenn nun überdies mehrere Partien eines solchen Vortrages wirklich ausgezeichnete Darstellungen bieten, wie dies bei den Mittheilungen über die Production des Goldes und Silbers auf der ganzen Erde im Laufe der Jahrhunderte über die verschiedene Bewegung dieser Metallgewinnungen und das wechselseitige Verhältnis derselben und über die Geschichte der Währung in England, Deutschland, Frankreich, der nordamerikanischen Union und anderen kleineren Staaten in älterer und neuerer Zeit im vollsten Maße der Fall war, dann erscheint auch manches andere, was man bei späterer Prüfung als weniger stichhältig erkennt, als annehmbar, wie dies beispielsweise von den Vorschlägen gilt, welche Prof. Suez betreffs der Formulierung des Gesetzes im Hinblick auf die Möglichkeit der Einführung des Binetallismus und die Normierung der Relation gemacht hat, welche letztere wohl durch die an die Regierung zu ertheilende Ermächtigung, auch Goldmünzen auszuprägen, wann und wie es ihr passe, schwerlich bald erreicht werden dürfte. Trotz der zur Annahme kaum geeigneten Vorschläge, mit welchen die Darlegungen schlossen, wurde dem Redner dennoch der lebhafteste Beifall auf allen Seiten des Hauses zutheil.

Die unhaltbaren Behauptungen und unannehmbaren Vorschläge einer Rede, welche einen so großen Eindruck gemacht hat, mit Erfolg zu bekämpfen und abzulehnen, ist gewiss eine höchst schwierige Aufgabe. Sie wird aber zu einer eben so dankbaren, wenn es gelingt, den Zweck zu erreichen. Dies hat der Finanzminister geleistet und damit, wie es im Volksmunde heißt, «den Vogel abgeschossen». Er hat dadurch auch die heutige Debatte und die erste Lesung der Valutavorlagen in einer Weise zum Abschluß gebracht, wie sie für die Regierung und für das fernere Schicksal dieser Gesetzeswürfe und somit auch des Reformwerkes selbst sich gar nicht glänzender gestalten konnte. Daß Dr. Steinbach auch heute sofort das Wort ergriff und gegenüber den Ausführungen des Vorredners Stellung nahm, gibt für die Bedeutung der Rede des letzteren ein deutlich sprechendes Zeugnis; es beweist aber auch in gleichem Maße, wie wohlgerüstet und fest gewappnet der Minister ist für den parlamentarischen Kampf in dieser hochwichtigen Sache und wie geschickt und erfolgreich er seine Waffen zu führen versteht.

Der Natur der Sachlage entsprechend, hat Doctor Steinbach die positiven Resultate der Rede des Abgeordneten Suez als das Wichtigste anerkannt und sich sofort hauptsächlich gegen dieselben gewendet und vor allem die facultative Relation zurückgewiesen mit der Versicherung, daß ihm und seinem Plane nur die obligatorische Relation helfen kann, denn nur diese ist imstande, den Wert definitiv zu fixieren. Mit dieser Beantwortung der Kernfrage war auch die Widerlegung alles übrigen, des Verlangens des Abwartens der weiteren Gestaltung des Silberpreises, des vorgeschlagenen Ganges der Goldbeschaffung, der Zweifel bezüglich des Uebergangsstadiums, der Besorgnis wegen der Stellung der Silbertheilmünze zum Golde, der Be-

denken über die Preissteigerung des Goldes c. schon gegeben. Der Finanzminister hat sie erschöpfend und überzeugend geliefert und damit nicht nur für sich selbst, sondern für die Sache der Goldwährung und der Stabilisierung derselben einen glänzenden Sieg erröchten.

Politische Uebersicht.

(Zollbeirath.) Das Reichsgesetzblatt publicirt das Statut für den Zollbeirath. Demnach hat der Zollbeirath die Aufgabe, über controverse Fälle der Bemessung der Zölle seitens der österreichisch-ungarischen Zollämter vor der Entscheidung durch die Ministerien sein Gutachten abzugeben.

(Aus Cilli) wird gemeldet: Der Durchführung des der Stadtgemeinde Cilli zugegangenen Sprachen-Erlasses wird von derselben unter Berufung auf das Beispiel Reichenbergs dadurch Widerstand geleistet, daß dieselbe die Anstellung eines sprachkundigen Beamten zur Uebersetzung der slovenischen Eingaben aus finanziellen Gründen ablehnt und die Anfertigung der Uebersetzung der Statthalterei überläßt.

(Im Justizauschusse) gab Justizminister Graf Schönborn die Erklärung ab, daß die neue Civilproceßordnung, die Jurisdictionsnorm und die Executionsordnung im Justizministerium fertiggestellt erscheinen und nur noch eine Schlussredaction sowie die Genehmigung der Gesamtregierung erfordern. Er hoffe, dieselbe zum Schlusse der nunmehrigen Session oder in der Session October-November einzubringen.

(Parlamentarisches.) Es gieng ein Zug der Erlösung durch die Reihen der Abgeordneten, als am vergangenen Mittwoch nach einer siebenstündigen Sitzung der Präsident Dr. Smolka endlich zur Abstimmung über die formale Frage schritt, welchem Ausschusse die Valutavorlagen zuzuweisen seien und hiemit die erste Lesung dieser Vorlagen zum Abschlusse brachte. Nachdem der Vorschlag der Polen, einen besonderen Ausschuss von 48 Mitgliedern zu wählen, von der Majorität des Hauses angenommen wurde, erfolgte diese Wahl in der gestrigen Sitzung des Hauses. Der Ausschuss wird sich wohl sofort constituieren und, wie verlautet, Ritter von Jaworski zum Obmanne wählen.

(Vereinigte deutsche Linke.) Einige deutschliberale Parteiblätter melden, daß der Vorstand des Clubs der Vereinigten deutschen Linken, die Abgeordneten Dr. von Plener, Freiherr von Schlumbeck und Dr. Heilsberg, bei dem Herrn Ministerpräsidenten Grafen Taaffe vorsprachen, um eine Reihe von Wünschen und Beschwerden vorzubringen. Dieselben sollen sich namentlich auf die angebliche Verzögerung der Arbeiten der Abgrenzungs-Commission beim Prager Obergerichte, auf Personalfragen in Mähren und Krain sowie auf die Angelegenheiten der Bukovina beziehen. Dem gegenüber wird von der Leitung der Vereinigten Linken die nachstehende Mittheilung veröffentlicht: «Einige Zeitungen bringen Meldungen über vertrauliche Vorgänge im Club der Vereinigten deutschen Linken, welche in wesentlichen Punkten unrichtig, beziehungsweise unvollständig sind. Die Natur ihrer Vertraulichkeit benimmt die Möglichkeit einer ausführlichen Richtigstellung dieser bedauerlichen Veröffentlichung.»

(Aus Kopenhagen) wird telegraphirt: Die goldene Hochzeit des Königs und der Königin wurde unter begeisterten Kundgebungen der Bevölkerung ge-

feiert. Am Morgen brachten die Liebertafeln dem Jubelpaare ein Ständchen dar, und der auf der Altane mit seiner Familie erschienene König wurde jubelnd begrüßt. Am Vormittage fand in der Schloßkirche der Gottesdienst statt. Der festliche Zug bewegte sich durch die Ehrenpforte, wo die Begrüßung durch den Oberpräsidenten des Magistrats erfolgte. Der König dankte gerührt für die überwältigende, liebevolle Theilnahme des Volkes.

(Das italienische Budget.) Der italienische Voranschlag weist nach Uebertragung der Auslagen für Eisenbahnbauten aus den ordentlichen in die durch einen Credit zu deckenden Ausgaben einen Ausfall von 13 Millionen Lire auf, welcher durch eine Steuer auf die Beamtengehälter, die Umgestaltung der Centralverwaltung und die Umarbeitung des Zolltarifes ausgeglichen werden soll.

(Zur Lage.) Wie den «Berliner Politischen Nachrichten» aus Rom berichtet wird, hat es der neue Minister des Auswärtigen, Admiral Brin, nicht bei dem bereits bekannten Rundschreiben bewenden lassen, sondern er hat den Vertretern der Dreieinmächte gegenüber noch besondere Versicherungen des Festhaltens an der bisherigen Politik Italiens ertheilt.

(Das Turnfest in Nancy.) Oberst Chamon, Ordonnanz-Officier des Präsidenten Carnot, ist nach Nancy gereist, um das Programm der Empfangsfeierlichkeiten mit den Wünschen des Präsidenten im Einklang zu bringen, wonach jede Demonstration hinfangehalten werden soll.

(Die irische Localverwaltung.) Nach einer scharfen Rede des Ministers Balfours gegen Gladstone genehmigte das englische Unterhaus vorgestern in zweiter Lesung die irische Localverwaltungs-Bill.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie die «Klagenfurter Zeitung» meldet, der Vorsteherin des Dominicanerinnen-Klosters zum heil. Josef zu Frielach zur Zahlung der Schulden ihres Klosterbaues 300 fl. zu spenden geruht.

— (Menschenfresser.) Von den Neu-Hebriden in England eingetroffene Postnachrichten melden, daß der Engländer Savers von den Eingebornen fortgeschleppt und aufgefressen wurde. Savers kaufte nebst einem anderen Engländer Namens Malcolm am Anfang des Jahres eine Plantage unweit der französischen Niederlassung, die sie mit einer Anzahl Eingeborner bewirtschafteten. Die letzteren ermordeten Savers ohne jede Veranlassung. Sie versuchten auch Malcolm zu ermorden, dieser aber entkam. Das britische Kriegsschiff «Corbell» wurde später ausgesendet, um die Angelegenheit zu untersuchen.

— (Ein neuer Tanz ist in Sicht.) Gegenwärtig macht er bereits in London Furore und dürfte in kurzer Zeit auch das Hinterland des Canals nehmen und nach dem Festlande hinüberdringen. Der Tanz heißt «Barndance» und ist von den Amerikanern erfunden worden. Am meisten Aehnlichkeit hat er mit der seltsamen Gavotte und will gelernt und geübt sein, wenn er ergetzt werden soll. Die Amerikaner hegen die Hoffnung, daß der «Barndance» dereinst den deutschen Walzer verdrängen werde.

dann ist eine geschlossene Compagnie von 70 Personen bei der Ricker, auch ist heute der gewöhnliche Ball im Theater, welcher um 7 Uhr anfängt. Die Bälle waren meist von 300 bis 400 Personen besucht, welche Zahl zur Congresszeit auf 600 stieg. Das «Leggeld» (Entrée) betrug 20 fr., am öftesten 30 fr., nur in Ausnahmefällen 50 fr. CM. Der vierstündige Fiacre zur Fahrt auf und vom Ball in der Stadt 25 fr., außer der Stadt 32 fr. CM.*

Auch mit dem Theater scheint es zu jener Zeit sehr gut bestellt gewesen zu sein. Schauspiele wechselten mit Opern, die sehr gut besetzt gewesen sein müssen. Großen Beifall und oftmalige Wiederholung erlebten Rossini's Opern, vor allen der «Barbier». Im Schauspiel herrschte natürlich das Ritterchauspiel, hie und da gab es auch Houwald'sche und Müllner'sche Schicksalstragödien. Auch der «Hund des Aubry», der in Weimar den Theatergewaltigen, Goethe, zu Fall gebracht, fehlte nicht. Am 3. November 1821 wird gegeben: «Maria Szeky, Erbfrau der Beste Murani; oder die seltene Brautwerbung»; Schauspiel in drei Aufzügen vom Verfasser der Clara von Montalban. Sollte diese Maria das Urbild zu Döczy's «Maria Szeky» sein? Am 28. März 1822 finden wir verzeichnet: Zum Vortheile des Johann Dittmayer wird abends im Theater aufgeführt «Golfani Starez». Am 1. Februar 1820 erhält die Beneficiantin Antonie Mayer auf ihren Antheil von der Opernvorstellung «Soliman der Zweite» 200 fl. Theateraufführungen

fanden auch im Civilspitalhof und «Unter dem Thurm» (Tivoli) im Freien statt. Zahlreich scheint das Personale der Theatertruppen nicht gewesen zu sein, denn wir finden wiederholt, daß wegen Unpäßlichkeit dieser oder jener Dame «das Theater heute ganz unterblieb». Am 20. Jänner 1825 wurde eine der nachmals in Frankreich so beliebten Charaden aufgeführt. Es heißt an diesem Tage: «Heute wird im Theater ein ganz besonderes Spiel neuer Art, bestehend in einer dramatischen vierstündigen Charade, gegeben in drei Abtheilungen von Sofie Mayer.» Auf einem Ausfluge nach Triest im September 1824 berichtet Großvater unterm 25sten: «Wegen des Todes des Tachinardi (des berühmten Tenoristen) ist heute keine Oper.» Wie viele der jetzigen Generation kennen noch den Namen Tachinardi? «Die Nachwelt scheidet dem Mimen keine Kränze.» In dem gleichen Monate veranstaltete auch eine Dilettantengesellschaft einige Vorstellungen für den Armenfond. Man gab Operette und Lustspiel. Das Entrée betrug 20 fr. CM.

Die philharmonische Gesellschaft veranstaltete außer ihren Wochenconcerten auch noch Akademien gegen Entrée, besonders zu selteneren Veranlassungen, wie Kaisers Namenstag u. a. Auch gaben reisende Künstler, Jaell sen., Hellmesberger, Mozart jun., Freiherr von Braun und andere, Concerte in dem Gesellschaftssaale. Letzterer zählte damals 8 1/2 Jahre. «Da der Eintrittspreis zu hoch angelegt wurde, so ist solcher von 1 fl. auf 40 kr. herabgesetzt worden.» 15. Juli 1820: «Abends war der hier durchreisende Tonkünstler Mozart bei uns und ließ sich auf dem Pianoforte hören. Sein Spiel ist so angenehm als schön.»

18. Juli: «Heute Abend bin ich zu Herrn Gordon zu einer Akademie geladen, bei welcher sich auch Herr Mozart wird hören lassen.» 19. Juli: «Abends gibt Mozart in dem philharmonischen Gesellschaftssaale Concert. Das Entrée ist 30 fr.» 20. Juli: «Nachmittag ist Wasserfahrt dem Mozart zu Ehren.»

Mit diesem Schlagworte sind wir bei einer der beliebtesten Belustigungen der Laibacher damaliger Zeit angelangt. Die Wasserfahrten scheinen regelmäßig stattgefunden zu haben, da ich von Sonntag den 25sten Juli 1824 ausdrücklich angemerkt finde: «Heute ist keine Wasserfahrt.» Diese Fahrten wurden auch von Privaten für geladene Gäste, oft mit großem Luxus, wie z. B. von dem reichen Erben Knallisch, arrangiert. So Zimmer aber gab es Feuerwerk und Trauerberg: «Am fünf Uhr sind wir zurück und haben uns mit der Fregatte (sic!) und den übrigen Schiffen versammelt. In Prula war Feuerwerk.»

Große Bewegung und berechtigtes Aufsehen erregten im Jahre 1820 die großen Truppendurchmärsche nach Italien. Die meisten der durchmärschierenden Regimenter hielten in Laibach Rasttag, regalierten die Bewohner der Stadt mit Musik «vor dem Colloretto» (Kaffeehaus am Platz) und Zapfenstreich, einmalige auch mit Productionen in der philharmonischen Gesellschaft und im Theater, ja der Oberst des Regiments Boulien hatte die besondere Gefälligkeit, die Musik für einen Tag zurückzulassen, damit im Theater «die Schweizer Familie», Oper von Weigl, konnte gegeben werden. Ein paar Tage früher mußte nämlich die Theatervorstellung wegen Mangels an Musik abgeblasen werden.

* Als Curiosum: 30. Jänner 1820: «Abends ist Ball im Theater, allwo ein kälberner Schlägel, eine Schüssel Fäschingskrapfen und ein Fäschchen Wein ausgespielt wird.»

(Ein Leichenfund.) Verflorenen Samstag fanden Knaben in einer Au nächst Neulengbach die stark verwesene Leiche einer Frau, welche jedoch kein äußeres Merkmal irgend einer Verletzung zeigte. Die Frau, etwa 60 bis 70 Jahre alt, war in der dortigen Gegend als Bettlerin bekannt. Der Fund gab Anlass zu dem falschen Gerücht, daß man ein weiteres Opfer des Ehepaars Schneider entdeckt habe.

(Eine Abiturientin.) Im Klausenburger reformierten Collegium wird Fräulein Carolita Steinhilber aus M. Sziget demnächst die Maturitätsprüfung ablegen. Die Klassenprüfung hat sie bereits mit glänzendem Erfolge bestanden und namentlich im Lateinischen und in der Physik besondere Fertigkeit bekundet. Das Fräulein beabsichtigt, sich in Paris dem Studium der Medizin zu widmen.

(Blickschlag.) In die aus dem dreizehnten Jahrhundert stammende schöne katholische Kathedrale von Roermonde in der niederländischen Provinz Limburg schlug am 22. d. M. der Blick ein und steckte sie in Brand. Die mächtige Kirche mit kostbaren Gemälden und einer großen Orgel wurde zerstört.

(Die Bayreuther Bühnenspiele.) Diese neuer vom 21. Juli bis 21. August statt und werden aus acht Parsifal- und je vier Tristan-, Meister-singer- und Tannhäuser-Aufführungen. Die Proben werden am 19. Juni beginnen.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

(Aus dem Reichsrathe.) Im Abgeordnetenhaus des Reichsrathes beantworteten gestern Ministerpräsident Graf Taaffe und Landesvertheidigungs-Minister K. M. Graf Welserheimb mehrere Interpellationen, worauf zur Tagesordnung geschritten wurde. Die Wahl des Ausschusses für die Budgetvorlagen ergab sich von den einzelnen Clubs vereinbarte Resultat. Heute wird sich der Ausschuss constituieren. Die Vorlage, betreffend die registrierten Hilfscaffen, wurde nach den Beschlüssen des Herrenhauses in zweiter und dritter Lesung genehmigt. Die nächste Sitzung findet heute statt.

(Ernte-Aussichten.) Man berichtet uns aus Trojana: „Post nubila Phoebus.“ — Auf unserem nördlichen, wie die Gelehrten behaupten, nachgerade schon über den Planeten soll kein Sterblicher den Muth verlieren oder gar der Verzweiflung sich hingeben, gewiss nicht der Landwirt, welcher, von den Witterungs-Verhältnissen in hohem Grade abhängig, in einestfort von Sorgen umlagert, zwischen freudigem Hoffen und langem Weiden wie in einer Schaukel auf und nieder geschwungen wird. Schon der ungewöhnliche Schnee- und frostreiche Winter verhielt nichts Gutes; nachdem aber erst in sehr vorgerückter Frühlingszeit die Fluren schneefrei geworden waren und man die Schäden an den Wintersaaten wahrnehmen konnte, da verdüsterte sich sofort der Hoffnungs-lose des Landwirts, dessen Vorräthe infolge der unregelmäßigen des Vorjahres schon sehr bedenklich zusammengeschmolzen waren. Gleichwohl vertröstete man sich auf eine günstigere Witterung im weiteren Verlaufe des Wonnemonates, welche sich auch bald ganz gut an-nehmen hatte. Zu unserem großen Bedauern war aber die schöne Zeit bald vorüber, und es folgten unfreundliche, regnerische Tage mit empfindlich kühlen Nächten. Man mußte die vielen Arbeiten unterbrochen werden, denn die wenigen regensfreien Tage reichten nicht hin, die

werden. Besonderen Beifall fanden stets die Pro-mationen der Trompetercorps, oft 30 Mann stark. Die Regimenter marschierten um 3 Uhr morgens gegen Oberlaibach ab, um dem jeweiligen um 10 Uhr ein-tretenden Regimente Platz zu machen. Zwei Couriere kamen am 4. August nachts die Nachricht gebracht, daß 26 Regimenter nach Italien zu marschieren sollten. Als erstes brach am 13. August das Laibacher Garnisonsregiment Neuf-Plauen (jetzt Freiherr von Gemat) auf. Es kehrte erst am 10. April 1822 in die Heimat zurück, und wurde sowohl die Mannschaft als auch das Officierscorps, letzteres im Redoutensaale, mit einer Tafel von 120 Gedecken bewirtet. Von den nach Italien bestimmten Regimentern hatte St. Vincent auf der Standard eine große, 250 Loth schwere goldene Medaille. 18. September 1820: „Die Musik von der Regimentstambour reich mit Goldverzierungen... Die Harmonie-Musik von der Giulay-Infanterie hatte lange Beinkleider, lichtblau ausgefärbt mit Gold, schwarze Hosen, stahlene Seitengewehre mit silbernen Klingen, Hüte mit breiten, ausgezackten Goldborten.“

Daß auch dem sogenannten „Bühnenstehen“ der Regimenter Verbrecher die gebührende Aufmerksamkeit zuwenden und jeder dergleichen Fall genau verzeichnet werden, darf uns zu einer Zeit nicht wundernehmen, in der ein Bilderbuch für Kinder unter dem Titel „Volks-leistungen“ ediert wurde und worin — eine Hin-

Felder mit Sommergerste, Hafer, Klee, Erbsen, Kukuruz u. zu beschneiden, es war kaum möglich, der halben Arbeit gerecht zu werden. Aber auch die bestellte Aussaat gab lange Zeit in dem nasskalten Boden kein Lebenszeichen von sich, namentlich litt der in Reihen angebaute Kukuruz nicht unbedeutend durch die Saat- und Nebeltrüben. Diese schlauen Vögel spazierten, unbekümmert um die aufgestellten Vogelscheuchen in geschlossenen Reihen auf den Kukuruzäckern genau nach den Aussaatrillen und holten mit ihren Schnäbeln den Samen aus den kennebaren Grübchen. Nun aber hat alles sein Ende, und auch diese Calamität haben wir hoffentlich überstanden. Vier schöne Tage haben genügt, die Landschaft wie durch ein Zauber-stückchen ganz umzugestalten und eine selten erlebte Pracht zu entwickeln, daß man den freudetrunknen Augen kaum traut und sich fragt, wie dieses in so kurzer Zeit wohl möglich war. Die durch den vielen Regen und Mangel an Sonnenschein bereits von der Gelbfucht befallenen Weizenfelder haben unter den Sonnenstrahlen wieder ihr gesundes Grün erlangt und stehen vortrefflich wie auch die übrigen Wintersaaten; auch die Sommerculturen be-eilen sich allenthalben, aus dem Boden an die Sonne zu gelangen. Wir dürfen auf eine gute Ernte hoffen, be-sonders reichlich dürfte sie in Heu und Klee ausfallen. Nicht so verheißungsvoll sieht es mit der Obsterte aus; die Birnen haben bei uns fast durchwegs versagt, die Zwetschen nur spärlich angelegt, dagegen stehen die Apfel-bäume durchwegs in der üppigsten Blüte. Ein wahrhaft über-raschendes Bild rollt sich plötzlich dem Wanderer auf, wenn er, von Westen kommend, auf der Reichsstraße den Mäckerberg er-klommen hat. Plötzlich erweitert sich der bisher bewegte Horizont man glaubt sich unversehens in ein Riesentheater versetzt, wo zu einer Prunkvorstellung gerade der Vorhang auf-gezogen wurde; der Blick schweift über die üppigen Culturen, unterbrochen von Dörfern, Weilern und einzelnen Gehöften, welche aus dem Blütenwald der Apfelbäume hervorlugen, gegen Süden und Norden ist die Landschaft von bewaldeten Bergen eingeschlossen, Laub- und Nadelholz wechselt ab, dabei ist die Buche vorherrschend, deren zwar liebliches, aber doch grelles Grün durch dunkle Fichtenbestände har-monisch abgetönt und durch zerstreut stehende blühende wilde Kirsch- und Birnbäume verschönert wird. Und noch vor Ausgang der Sonne beginnt das entzückende Concert des ziemlich zahlreichen besiedelten Orchesters. Ja fürwahr! ein paar schöne Maitage vermögen alle bisher uns angethane Unarten des Wonnemonates ver-gessen zu machen.

(Trifailer Kohlenwerksgesellschaft.) Die ordentliche Generalversammlung der Trifailer Kohlenwerksgesellschaft wurde in Wien abgehalten. Der Geschäfts-bericht bezeichnet die Ergebnisse des abgelaufenen Jahres als günstige. Der Absatz aus den steirisch-krainischen Kohlenwerken der Gesellschaft hat im Jahre 1891 die Höhe von 745.420 Tonnen erreicht, das ist um rund 15.000 Tonnen mehr als im Vorjahre; ebenso hat der Absatz der in Istrien gelegenen Gesellschaftswerke eine Steigerung, und zwar um 29.000 Tonnen erfahren; dagegen ist in der Zinkindustrie und den anderen im Gesellschaftsbetriebe befindlichen Industrien (Cement-, Kalk- und Glasindustrie) wegen ungünstiger Geschäftsconjuncturen in der zweiten Jahreshälfte ein Rückgang der Absatz-quantitäten zu constatieren. Von den beabsichtigten Erweiterungen des Betriebes seitens der Verwaltung ergriffenen Maß-nahmen ist Folgendes mitzutheilen: Die in letzterer Zeit neuerworbenen Kohlenwerke in Liboje, Tüffer und Gottschee

richtung bildlich dargestellt war. Ich bedauere es lebhaft, daß das Buch, das ich nachgesehen, mir abhanden ge-kommen und ich auch den Verlagsort nicht kenne. Es wäre von großem culturhistorischen Interesse.

Mehr als jeßiger Zeit, konnte man damals den Reisenden den guten Rath geben: „Thue Geld in deinen Beutel,“ denn ich ersehe aus Notizen über eine Wiener Reise im August des ersten Decenniums dieses Jahrhunderts, daß dieselbe von Laibach bis Wien eine volle Woche in Anspruch nahm und die Verköstigung einer Person während dieser Zeit 35 fl. 53 kr. C.M. gekostet hat. In dem gleichen Verhältnisse war auch das Leben in Wien sehr theuer. Die Ausgabe für das Mittagessen betrug immer an, sehr oft über 2 fl. C.M. Um gleich bei den Preisen der Lebensmittel zu bleiben, so erwähne ich die Notizen: Mehl (Brot), ein Centner 5 fl. 30 kr. C.M., feines 7 fl. 20 kr.; Wein, Maß à 14 kr., Steuerwein à 11 kr. und 9 kr.; Schmalz, ein Pfund 17 kr.; Brennholz, die Klafter 3 fl. 34 kr., auch 3 fl.

Am 14. August 1820 erstreute Erzherzog Franz Karl die Laibacher durch seine Anwesenheit. Er hatte für Laibach eine große Vorliebe, was er noch 50 Jahre später dreien Herren aus Krain versicherte, indem er auch hervorhob, wie gerne auch sein seliger Vater Kaiser Franz stets nach Krain gekommen sei. Der Erz-herzog besuchte Idria, Adelsberg und Salloch und setzte am 19. früh seine Reise nach Klagenfurt fort. Vom 18. Aug. heißt es: „Der Erzherzog ist abends von Salloch zurückgekommen. Bei seiner Zuruückkunft war die Damm-allee beleuchtet und bei der neuen Brücke, jenseits der Allee, vor dem Hause des Rochus Paner war ein illuminiertes Tempel angebracht, der sich gut ausnahm.

werden ihrer Inbetriebsetzung möglichst rasch zugeführt und werde nach Erschließung der in diesen Werken ge-legenen mächtigen Kohlenlager die Leistungsfähigkeit der steirisch-krainischen Werke allen an sie herantretenden Kohlenlieferungsansprüchen in jeglicher Höhe für viele Decennien gerecht werden können. Auch habe der Ver-waltungsrath durch den Abschluß von Verträgen mit der Südbahn und den österreichischen Staatsbahnen die Lie-ferung bedeutender Kohlenquantitäten aus diesen Werken an die genannten Bahnen für eine Reihe von Jahren gesichert. Schließlich machte der Verwaltungsrath Mit-theilungen über die von ihm neu geschaffenen Wohlfahrts-einrichtungen im Interesse der Arbeiter, als: eine Milch-wirtschaft für bessere Ernährung der Arbeiterkinder, Ein-führung der achtstündigen Schichtdauer, Errichtung einer Werksschule in Trisail u. a. m. Der pro 1891 erzielte Reingewinn beträgt 772.335 fl. Hieron werden ent-sprechend dem Antrage des Verwaltungsrathes nach Abzug der üblichen Dotierungen 10.000 fl. dem Unterstützungs-fond der Beamten gewidmet, 630.000 fl. zur Auszahlung einer Gesamtdividende von 9 fl. per Actie (im Nominale von 70 fl.) vom 1. Juni ab verwendet und 27.083 fl. vorgetragen.

(Unterkrainer Bahnen.) Aus Groß-laschitz wird uns gemeldet: Wie bereits telegraphisch mit-getheilt, hat der k. k. Bezirksrichter Herr Daniel Sulaj in Großlaschitz in Gegenwart sämtlicher k. k. Beamten von Großlaschitz, des Herrn Pfarrers Gerjosi, des Herrn Gemeindevorsteher's Hodevar, der hiesigen Lehrerschaft, des Herrn Notars Globocnik, des Vertreters der Bauleitung Herrn Obergeringens Kundmann und des Vertreters der Bauunternehmung Herrn Ingenieurs Ferdinand Hans den Bau der Unterkrainer Bahnen feierlich eröffnet und den ersten Spatenstich gemacht.

(Wuthverdächtiger Hund.) Am 24. d. M. abends sind in Bischofslad von einem fremden wuth-verdächtigen Hunde vier Personen und mehrere Hunde überfallen worden; zwei Männer und ein Schulknabe wurden verletzt. Auf den wuthverdächtigen Hund wurde eine förmliche Treibjagd gemacht; derselbe konnte jedoch bisher noch nicht zu Lande gebracht werden. Von dem Bezirksstierärzte wurden alle nothwendigen Anordnungen getroffen. — Nachträglich geht uns aus Zwischenwässern die Nachricht zu, daß Sonntag vormittags die In-wohnerin Katharina Paleu aus Stanejschitz auf dem Wege nächst Guntle von einem unbekannten wuth-verdächtigen Hunde in den linken Oberschenkel gebissen wurde. Dieser Hund, welcher am gedachten Tage vor-mittags in St. Weit herumstreifte und auf der Straße auch einen Fuhrmann anfiel, wurde alsdann erschlagen, und ist der Cadaver dem Waisenmeister überführt worden. Nach der Beschreibung dürfte der erwähnte Hund mit demjenigen identisch sein, welcher auch in Bischofslad einige Personen gebissen hat.

(Karstaufforstung.) Die k. k. Landes-regierung hat die Karstbewohner aufmerksam gemacht, in den Wäldern die noch zerstreut vorkommenden Rotheiben möglichst zu schonen und deren Wiederanzucht die nöthige Aufmerksamkeit zu widmen. Die Rotheibe hat bekanntlich ein sehr hartes, dichtes, zähes und elastisches Holz, welches zur Anfertigung von Faspipen, Schnitzarbeiten und zur Herstellung von Instrumenten benützt wird, besonders aber, schwarz gebeizt, als imitiertes Ebenholz die mannig-faltigste Verwendung findet. In Oesterreich ist diese Holz-art leider im Aussterben, weil sie der hohen dafür ge-

Am Wasser waren drei erleuchtete Doppelschiffe mit Musik.

20. März 1820: „Im Schulgebäude werden die Bücher des verstorbenen Geistlichen Vodnik versteigert.“ 21. März: „Gestern und vorgestern sind eine Menge Kranich geflogen.“ 31. März (Charfreitag): „Ein schöner warmer Tag, um die Mittagszeit war die Wärme 18 Grad. Heute war nirgends eine Grab-musik.“ 6. Mai: „Ein sehr trüber Tag. Es regnet, ohne auszuheßen, auch ist es so kalt, daß wir genöthigt waren, wieder einheizen zu lassen.“ 3. Juni: „Heute abends wurde die gewöhnliche Schiffbrücke für die morgige Frohnleichnamsp procession bei St. Jakob ge-schlagen, welche morgen den ganzen Tag stehen bleibt.“ 11. Juli: „Gestern vormittags wurde dem Militär-fuhrwesen ein Reißcouffer mit 84 Stück seidenen Parapluie bei der hiesigen Hauptmanth abgenommen.“ Belbes, 9. October 1820: „... Wir fuhrten auf die Insel und dann in das zu Belbes neu entdeckte Bad.“

16. October: „Heute ist Postulaten-Landtag. Um 9 Uhr früh war der Einzug in die Kirche in vier Wagen. Vor der Kirche paradierte eine Compagnie Militär und gab während der Messe die gewöhnlichen Dechargen, welche jederzeit vom Castell mit Kanonenschüssen be-antwortet wurden. Mittags ist beim Gouverneur Tafel von 60 Gedecken. Abends wird im Theater unter Wachsbeleuchtung aufgeführt: „Der Besuch über die Sucht zu glänzen“ von Kozebue.“ 28. October: „Heute sind die sogenannten Schwarzbacher Musikanten hier an-gekommen und werden morgen zum ersten Mal im Theater spielen.“ 31. October: „Der noch immer an-haltende Regen hat die Wässer so angeschwellt, daß schon vor einigen Tagen alle Brücken in Oberkrain,

botenen Preise wegen von den Waldbesitzern gerne hintangegeben wird. Da nun die Rothbeie eine ausgesprochene Kalkpflanze ist und sich in den Karstwaldbungen überall vorfindet, so würde sich die dortige Bevölkerung eine gute Einnahmequelle für die Zukunft sichern, wenn sie durch Wiederanzucht den Bestand dieses Baumes mehren würde.

* (Vom neuen Theater.) Die Vollendungsarbeiten sowohl im Innern als am Aeußern des neuen Theaters haben seit unserm letzten Berichte wesentliche Fortschritte zu verzeichnen. Die Giebelgruppe flankieren nunmehr zwei Greife aus Zinnguß, hergestellt vom Wiener Bildhauer-Consortium Fischer, Haselsteiner und Vock, dem auch die Herstellung der vier Amorettengruppen über den Säulen an den Risalitthürmen übertragen worden ist. In einem Felde der rückwärtigen Fassade des Bühnenhauses erblickt man eine Sgraffito-Mustermalerei, nach welcher die übrigen durch die Malerfirma Winter & Richter ausgefüllt werden. Im Vestibule wird die ornamentale Kunstmalerei von Herrn Richter ausgeführt, im Foyer vorbereitet, indes die Malerei des Parterres bereits vollendet, die Bemalung des Vorhanges nach einem Gobelinmuster in Arbeit ist. Das Plafondgerüste wurde entfernt, ein leichtes Gerüste hingegen zur Vollendung der Ausschmückungsarbeiten im Zuschauerraum und an den Logen angebracht, von welchen letzteren mehrere mit Probepropaganden gelungen ausgestattet sind. Betritt man endlich die Gallerie oder eine der Logen, so genießt man einen ziemlich ungehinderten Ueberblick über den Zuschauerraum; das Auge erfreut sich an den Schönheiten der Plafondmalerei, den geschmackvollen ornamentalen Verzierungen, die ein harmonisches Ganze von seltenem Reize bieten. Die Logen dürften nach ihrer Fertigstellung wahre Schmuckkästen werden und selbst den vornehmsten Theatergourmand befriedigen. Im Foyer ist der mit Bildhauerarbeiten reich geschmückte Ramin fertiggestellt, dessen Oberes die Gebirgs- und Kunst darstellend, gekrönt von allerhand dramatischen Emblemen, trägt. Im Orchester ist die Resonanztrommel, in den Logen sind die Fußböden gelegt, die eiserne Unterbühnenconstruction sammt Stiegen ist vollkommen montiert, der Zwischenboden fertig, und an den Verankerungen arbeiten gegenwärtig auswärts die Firmen Binder und Babkar. Die elektrischen Leitungen sowie Feuerautomaten besorgt die hiesige Firma Andusiewicz, und im Arbeitshaufe wurde schließlich die Verfertigung der Versek- und Decorationsstücke vollendet. Da die Lieferung der Oberbühnenmaschinen (Roller, Drahtseile u.) der Firma Babkar bereits vergeben wurde, erübrigt nur noch die ausgeschriebene Uebertragung der Spalierung der Logen mit Draperien und Posamentierarbeiten sowie die Lieferung der Möbel in verschiedenen Stilarten für die Bühne, Garderoben u. a. m., womit die Vergabung sämtlicher Lieferungen und Arbeiten für das neue Kunstheim ihren Abschluß findet.

— (Excesse in Graßnigg.) Am vergangenen Mittwoch fand in Graßnigg ein großer Bergarbeiter-Excess statt, wobei die Gendarmerie mit gefülltem Bajonnett einschreiten mußte. Ein Arbeiter wurde verhaftet, worauf die Excedenten den Gemeinde-Arrest mit Steinen bombardierten. Der Schuß eines Gendarmen verwundete bei diesem Anlasse den Arbeiter Macsek an der Schulter. Donnerstag wurde eine Anzahl der Hauptexcedenten verhaftet. Veranlassung des Excesses war ein

bis auf jene von Krainburg und Zwischenwässern, weggeschwemmt wurden.

6. December 1820: «Heute ist ein sehr angenehmer Tag, und an der Straße haben wir heute Nachmittag beim Spazierengehen viel Staub gefunden.» 13. Juli 1821: «Heute um 1 Uhr Nachmittag ist ein Sträfling von denen, welche Gassen kehren, als er beim Zebulischen Hauses Wasser zum Aufspritzen holen wollte, in das Wasser gefallen und konnte ungeachtet alles Nachsuchens bis 4 Uhr nicht gefunden werden. Da zeigte er sich selbst aus dem Wasser und wurde nicht nur glücklich herausgezogen, sondern nach 3/4 Stunden wieder zum Leben gebracht und um 6 Uhr Abends wieder ins Strafhaus gebracht.» Ein nettes Taucherstückchen!

20. Juli 1821: «Heute hat man die zuverlässige Nachricht erhalten, daß Napoleon den 5. May (!) am Wagen-Kreps gestorben und den 7. eröffnet worden ist.»

14. October 1821: «Heute wurde in Mariafeld die neue Kirche eingeweiht. Gestern sind mehrere Russische Pilgrime von Jerusalem hier angekommen und gehen, da sie wegen denen Unruhen durch die Türkei nicht zurück können, hier durch in ihre Heimat nach Rußland.»

20. Jänner 1822: «Zwischen 10 und 11 Uhr Vormittag sind die Carbonari in 7 Lohnwägen, bei jedem Wagen 3 Mann Bedeckung und unter Begleitung zweier Polizei-Commissäre hier angekommen, beim Rathaus abgestiegen und in ein für sie bereitetes Zimmer gebracht worden, allwo alle 13 Sträflinge den Tag und die Nacht zusammen zugebracht haben. Sechs von ihnen werden morgen um 9 Uhr Vormittags nach dem hiesigen Kasten gebracht die übrigen aber zur nemlichen Zeit nach Spielberg abgeliefert.»

Conflict der Arbeiter mit einem Menageriebesitzer, der in Graßnigg eine Schaubude aufschlug.

— (Post- und Telegraphengebäude.) Hofrath von Koch aus dem Handelsministerium, der in dieser Angelegenheit bereits früher einmal in Laibach war und sich auch kürzlich einige Tage hier aufhielt, ist wieder nach Wien zurückgekehrt. Hofrath von Koch beauftragte einige weitere Realitäten, die möglicherweise für den fraglichen Zweck ins Auge gefaßt werden könnten und verhandelte mit dem Bürgermeister und dem Präsidenten der krainischen Sparcasse. Nunmehr wird das ganze Project in Wien neuerlich geprüft.

— (Vergnügungszüge) mit 50 pCt. Fahrpreismäßigung arrangiert G. Schröck's Reisebureau am 4., respective 5. Juni, von Laibach nach Wien zur internationalen Musik- und Theaterausstellung, dann nach Budapest, Triest, Fiume und Venedig. Es wird besonders darauf aufmerksam gemacht, daß am 12. Juni von Wien aus ein Tagesausflug nach der landschaftlich reizend gelegenen Wachau stattfindet. Die Hinfahrt erfolgt mittels Bahn, die Rückfahrt mittels Dampfschiff. Näheres besagen die Placate und Programme, welche letztere in der Expedition dieses Blattes erhältlich sind.

— (Promenade-Concert.) Für das morgen mittags in der Sternallee stattfindende Promenade-Concert wurde das Programm wie folgt festgestellt: 1.) Uhlans-Marsch von Weinberger; 2.) Ouverture zur Oper «Maritana» von Wallace; 3.) «Schweizers Heimweh», lyrisches Tonstück von Eilenberg; 4.) Potpourri aus der komischen Oper «Ritter Pasman» von Strauß; 5.) Original-Cavatine (Solo für Euphoneon) von Popowitsch; 6.) «Tausend Touren», Galopp von Bobel.

— (Gemeindevahl in Laže.) Bei der Neuwahl des Gemeindevorstandes der Ortsgemeinde Laže im politischen Bezirke Adelsberg wurden gewählt: Franz Jettko zum Gemeindevorsteher, Lucas Jettko und Gregor Markovic, beide Grundbesitzer in Laže, zu Gemeinderäthen.

— (Sanitäts- Wochenbericht.) In der 20. Jahreswoche, d. i. vom 15. bis 21. Mai, ereigneten sich in der Stadtgemeinde Laibach 22 Lebendgeburten und ebenso viele Todesfälle. Von den Verstorbenen waren fünf ortsfremd. Sieben Personen starben an der Tuberculose.

— (Kaufmännischer Kranken- und Unterstützungsverein in Laibach.) Morgen um 10 Uhr vormittags wird in der hiesigen Herz-Jesu-Kirche als statutenmäßige kirchliche Jahresfeier eine heil. Messe für das Gedeihen des kaufmännischen Kranken- und Unterstützungsvereines in Laibach sowie für das Seelenheil aller verstorbenen Mitglieder und Wohlthäter desselben gelesen werden.

— (Der Club der Amateur-Photographen) in Laibach hält heute um halb 8 Uhr abends im Lesesaal des Museums «Rudolfinum» eine Monatsversammlung ab. Gäste willkommen.

— (Mitteleuropäische Zeit.) Wie aus Graz berichtet wird, beschloß der dortige Gemeinderath die Einführung der mitteleuropäischen Zeit.

Neueste Post.

Original-Telegramme der „Laibacher Zeitung“.

Wien, 27. Mai. Seine Majestät der Kaiser empfing heute mittags den Prinzen Ferdinand von Coburg im Privataudienz. — Der Staatsseifenbahnrat berieth heute unter dem Vorsitze des Handelsministers die vom Präsidenten Ritter von Bilinski eingehend begründeten Anträge der Generaldirection, respective des Tarifamtes, betreffend die Regulierung des Gütertarifes der Staatsbahnen. Die Anträge wurden nach lebhafter Debatte mit 29 gegen 27 Stimmen abgelehnt.

Rom, 27. Mai. Das Cabinet demissionierte infolge der gestrigen Abstimmung. Der König lehnte die Demission ab. Gerüchweise verlautet, die allgemeinen Wahlen seien für den 23. Juni ausgeschrieben.

Dux, 27. Mai. Anlässlich des Wassereintrittes auf der Victoria-Brücke ist gestern abends der Berghauptmann Rautny aus Prag hier angekommen, um sich über die Sachlage zu informieren. Die Arbeiten zur Auffindung der Einbruchsstelle werden fortgesetzt. Die Teplitzer Quellen waren gestern noch nicht gesunken.

London, 27. Mai. Die «Times» melden aus Teheran vom 26. Mai: In Meshed ist die Cholera epidemisch aufgetreten; es wurden 13 Fälle constatirt.

Washington, 27. Mai. Das Staatsdepartement erhielt die officielle Mittheilung von dem Abschlusse des auf Gegenseitigkeit beruhenden Handelsvertrages zwischen Oesterreich-Ungarn und den Unionstaaten.

Kunst und Literatur.

(Seidels kleines Armeeschema), Ausgabe Mai 1892, ist soeben erschienen. Diese kleine Anzeige genügt für die zahlreichen Benutzer dieses für den einzelnen Militär, für Knechten sowie für Civilpersonen nützlichen Rathgebers, welcher die Organisation und Stellenbesetzung unserer Wehrmacht nach den augenblicklichen Verhältnissen darstellt und infolge seiner Brauchbarkeit immer weitere Verbreitung findet.

Alle in dieser Rubrik besprochenen Bücher und Zeitschriften können durch die hiesige Buchhandlung Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg bezogen werden.

Mit 1. Juni

beginnt ein neues Abonnement auf die

Laibacher Zeitung.

Die Pränumerations-Bedingungen bleiben unverändert und betragen:

mit Postversendung:		für Laibach:	
ganzzährig	15 fl. — kr.	ganzzährig	11 fl. — kr.
halbjährig	7 » 50 »	halbjährig	5 » 50 »
vierteljährig	3 » 75 »	vierteljährig	2 » 75 »
monatlich	1 » 25 »	monatlich	— » 92 »

Für die Zustellung ins Haus für hiesige Abonnenten per Jahr 1 Gulden.

Die Pränumerations-Beträge wollen portofrei zugesendet werden.

Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Mai	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Staubfögel, Regen, Schnee, Hagel
27.	7 U. Mg.	739.8	16.0	ND. schwach	heiter	0.00
	2 » N.	738.6	28.4	SW. schwach	heiter	
	9 » N.	739.2	19.2	windstill	heiter	

Anhaltend heiter, heiß. — Das Tagesmittel der Temperatur 21.2, um 5.1 über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: J. Naglic.

Frühlingscur.

Die ersten Frühlingswochen sind gewöhnlich die Zeit, in welcher nach einem Correctiv für die durch die Lebensweise im Winter häufig hervorgerufenen Störungen in den körperlichen Functionen gesucht wird. Für diesen Zweck ist

MATTONI'S
GIESSHÜBLER
SAUERBRUNN
sowohl zur selbständigen Hauscur als namentlich auch zur

Vorcur für die Bäder: Karlsbad, Marienbad, Franzensbad und andere Curorte von ärztlicher (VI.) Seite besonders empfohlen. (1446) 4

! Telegramm !

Den geehrten P. T. Kunden gebe bekannt, dass ich meinen

Confections - Damen - Salon

zur grösseren Bequemlichkeit im I. Stock eingerichtet, mit der grössten Auswahl von Spitzen- und Kammgarn-Capes, Manteaux, Jaquets, Paletots, Staub- und Regenmänteln, Lavin-Tenis- und Satin-Blusen etc.

in neuester Façon ausgestattet habe und daselbst zu den bekannt billigen Preisen verkaufe, mit der höflichen Bitte, bei Bedarf sich davon zu überzeugen. Wenn die gesuchte Grösse und Façon nicht lagernd ist, wird von eigenen lagernden guten Stoffen jedes gewünschte Stück in Wien genau nach Mass binnen 8 Tagen angefertigt.

Nochmals bestens empfohlen

Anton Schuster

Tuch-, Leinen- und Modewaren-Geschäft mit Confection
Laibach, Spitalgasse 7.

Echte Fil d'Ecosse-Strümpfe, schwarz, glattfarbig und gestreift, gewöhnliche Länge, per Paar 85 kr., per Dtzd. 8 fl. 20 kr., knielange per Paar 1 fl. 15 kr., per Dtzd. 12 fl. 50 kr. **Echte Fil d'Ecosse-Socken**, glattfarbig, 7 fl. 50 kr., gestreift 9 fl. 50 kr., versendet unter Garantie für beste Qualitäten (2367)

Heinrich Renda, Laibach.

Die p. t. Abonnenten der «Laibacher Zeitung», bei welchen das Abonnement mit diesem Monate endet, werden höflichst ersucht, die weitere Pränumerations baldigst zu erneuern, um die Expedition ununterbrochen veranlassen zu können.

